

Was unterscheidet die Hoffnung eines Christen von der Hoffnung anderer Menschen? Sehr viel, meint unser Autor H. J. Trübner. Aber was ist das Besondere der christlichen Hoffnung? Was ist mit der Herrlichkeit gemeint, auf die wir hoffen? Lassen Sie sich von dem Zukunftspanorama ermutigen, welches der folgende Artikel entfaltet. Lesen Sie die angegebenen Bibelstellen selbst nach – und lassen Sie sich von dieser festen und gewissen Hoffnung anstecken.

Hoffnung der Herrlichkeit

.....
von Hans Joachim Trübner

„**G**ibt es noch Hoffnung?“ Diese Frage hören wir oft, wenn es um negative Ereignisse, zum Beispiel um die Überlebenschancen bei der Suche nach verschütteten Personen nach einem Erdbeben, um die Suche nach einem vermissten Kind, um die Heilungschancen nach einer Krebsdiagnose oder um die Versöhnung eines in Trennung lebenden Ehepaares geht.

Was meinen Menschen damit, wenn sie von **Hoffnung** reden? In der Online-Enzyklopädie Wikipedia wird Hoffnung wie folgt definiert:

*Hoffnung ist eine zuversichtliche innerliche **Ausrichtung**, gepaart mit einer positiven **Erwartungshaltung**, dass etwas **Wünschenswertes** in der Zukunft eintritt, ohne dass wirkliche **Gewissheit** darüber besteht. Das kann ein bestimmtes Ereignis sein, aber auch ein grundlegender Zustand wie etwa anhaltende Gesundheit oder finanzielle Absicherung. Hoffnung ist die umfassende emotionale und unter Umständen **handlungsleitende Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft**. Hoffend verhält sich der Mensch **optimistisch** zur Zeitlichkeit seiner Existenz. Hoffnung kann begleitet sein von der Angst und der Sorge, dass das Erwünschte **nicht** eintritt. Ihr Gegenteil ist die Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit, die Resignation oder die Depression. Hoffnung ist auch eine der drei christlichen Tugenden: Glaube, Liebe und Hoffnung.*

Behalten wir diese Begriffsbestimmung einmal im Hinterkopf. Was meinen wir **Christen** aber, wenn wir von **Hoffnung** reden? Könnten wir die Erklärungen der Enzyklopädien oder Wörterbücher so übernehmen und unterschreiben? Welche Art von Hoffnung haben wir? Und worauf? Und warum eigentlich? Diesen Fragen wollen wir im Folgenden einmal nachgehen.

Im Neuen Testament schreibt der Apostel Paulus in verschiedenen Briefen und Zusammenhängen von unserer Hoffnung als Christen. So zum Beispiel in Römer 5,1-2 (Elb): „*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im **Glauben** auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der **Hoffnung der Herrlichkeit Gottes**.*“

Die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) übersetzt Vers 2 so: „*Durch ihn haben wir freien Zugang zu der Gnade bekommen, die jetzt die Grundlage unseres Lebens ist, und im Glauben nehmen wir das auch in Anspruch. **Darüber hinaus haben wir eine Hoffnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben.***“

Im griechischen Grundtext wird für das deutsche Wort *Hoffnung* in Vers 2 der Begriff *elpis* verwendet. Er trägt im Neuen Testament aber auch die Bedeutung von *Erwartung* (Galater 5,5; Titus 2,11-13). Hoffnung enthält in unserem Sprachgebrauch einen hohen Unsicherheitsfaktor, der gewissermaßen im Gegensatz zum neutestamentlichen Gebrauch des Begriffs steht. Hier kommt *Hoffnung* als Substantiv und *hoffen* als Verb hauptsächlich in den Briefen des Apostels Paulus



Foto: © francvolpato, fotolia.com

vor und bezeichnet niemals eine ungewisse oder ängstliche Erwartung, sondern immer die Erwartung von etwas Gutem. Erwartung bzw. Hoffnung ist hier viel mehr ein **Wissen**, eine **Gewissheit**, eine **feste Zuversicht**, so wie es in **Hebräer 11,1** von unserem Glauben heißt: „*Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht (gleicher griechischer Wortstamm wie elpis) auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*“

Was ist der Unterschied zwischen Hoffnung und Erwartung?

„Eine Fahrt ins Blaue“ zu machen bedeutet, eine Ausflugsfahrt mit unbekanntem Ziel zu machen: keiner weiß genau, wo man ankommt, außer dem Fahrer oder dem Organisator. Die anderen Teilnehmer können nur **hoffen**, dass es ein Ausflugsziel ist, welches ihre **Erwartungen** an einen schönen Ausflugstag erfüllt, wirklich **wissen** können sie es aber nicht.

Eine Frau, die sich ein Kind wünscht, **hofft**, dass sie eines Tages schwanger wird. Aber sie **weiß** es erst dann ganz genau, wenn der Frauenarzt es ihr auf dem Ultraschallbild bestätigt. Dann ist sie zwar umgangssprachlich „guter Hoffnung“, aber eigentlich eher in freudiger **Erwartung**, denn nun hat sie Gewissheit.

Ein über drei Ecken entfernter verwandter Neffe kann lediglich darauf **hoffen**, einen kleinen Anteil vom Erbe seines reichen Onkels aus Amerika zu bekommen, während dessen Kinder als direkte Nachfahren in der Regel ihr Erbteil **erwarten** und es vielleicht auch schon benennen können, weil es ihnen schon zu Lebzeiten zugesprochen wurde.

Christsein ist aber keine Fahrt ins Blaue, ins Ungewisse, auf Hoffnung, ohne bekanntes Ziel. Die Hoffnung, die wir

als Christen haben, ist keine **ungewisse** Hoffnung, der jegliche Grundlage fehlt, sondern vielmehr eine **Hoffnung** auf etwas von Gott ganz konkret Zugesagtes, das mit innerer **Gewissheit** erwartet wird (Hebräer 6,11-12). Aber was ist der Grund unserer Hoffnung, wonach richten wir uns aus? Was ist unser „**Geheimnis**“ als Christen, das uns einerseits dabei hilft, unser – manchmal eher hoffnungsloses – Leben hier auf Erden zu bewältigen und uns andererseits eine Perspektive gibt, die weit darüber hinausgeht und bis in den Himmel reicht?

Unsere Hoffnung ist ein Geschenk der Gnade Gottes, denn sie ist auf dem, was Jesus Christus für uns getan hat gegründet und auf ihn hin ausgerichtet. Sie wird in uns durch den Heiligen Geist bewirkt (Römer 5,5; 15,13) und hat ein ganz konkretes und klares Ziel: Gottes Herrlichkeit! Dort sollen wir alle ankommen und das darf, kann, soll und muss jeder „Glaubensreisende“ schon vorher wissen.

Worauf sich unsere Hoffnung richtet – was bedeutet Gottes Herrlichkeit?

Paulus schreibt in Kolosser 1,3-6 und 25-27 in Bezug auf die Gemeinde:

„Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir von eurem Glauben in Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der **Hoffnung**, die für euch **in den Himmeln** aufbewahrt ist. Von ihr habt ihr vorher schon gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt. Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir



im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort zu vollenden, das **Geheimnis**, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist. Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der **Reichtum der Herrlichkeit** dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: **Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.**“

Für unsere Fragestellung, was Gottes Herrlichkeit ist, sind hier die Verse 5 und 27 von Bedeutung, die die NGÜ sehr treffend so übersetzt:

„Angespornt werdet ihr dabei von der **Hoffnung** auf das, was Gott **im Himmel** für euch bereithält. Davon habt ihr ja von Anfang an gehört – seit damals, als die Botschaft der Wahrheit, das Evangelium, zu euch gekommen ist.“ (Verse 5-6)

„Ihnen wollte er zu erkennen geben, welch wunderbaren Reichtum für die nichtjüdischen Völker dieses **Geheimnis** umschließt. Und wie lautet dieses Geheimnis? **„Christus in euch – die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!“**“ (Vers 27)

Im griechischen Grundtext wird in Vers 27 jeweils für das deutsche Wort Herrlichkeit der Begriff **doxa** verwendet, der auch mit Ansehen, Ruhm und Ehre und die damit verbundene Herrlichkeit, die eine Person bzw. Jesus Christus hat, übersetzt werden kann (Lukas 2,8-14; Epheser 3,13-21). Doxa beinhaltet aber auch das Bedeutungsspektrum von Herrlichkeit im Sinne von **Schein, Pracht und Glanz** (Matthäus 4,8; 1. Petrus 1,20-25). Die Herrlichkeit **Gottes** ist in der gesamten Heilsgeschichte von der Schöpfung an (Psalm 19,2; Jesaja 6,3) bis zu den letzten Dingen, die passieren werden, erkennbar. Damit verbunden ist auch der Anbruch einer **neuen** Welt, so wie Jesus sie in seinen Reden über das **Reich Gottes** angekündigt hat, welches in seiner Person zwar schon gegenwärtig ist (Lukas 17,20-25), gleichzeitig aber noch auf seine Vollendung wartet, so wie es die Eschatologie („Lehre den letzten Dingen“: z. B. Auferstehung, Jüngstes Gericht, Vollendung der gesamten Schöpfung und des Menschen) beschreibt (Römer 8,18-25!). Der Begriff Herrlichkeit Gottes hat in der Bibel auch eine eschatologische Dimension und beschreibt den **Ort der Gegenwart Gottes**, Gottes **Reich**, den **Himmel**, Gottes unsichtbare, jenseitige Welt, wo wir als Gläubige einmal verwandelt und vollendet sein werden (Johannes 17,22-24; 1. Korinther 15,52; 2. Korinther 4,7-18; Offenbarung 21,11.23-26). **Unsere Hoffnung auf Vollendung ist unsere Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes, nämlich dann, wenn die vollendete Gemein-**

de vor dem Thron Gottes versammelt sein wird. Und die **Auferstehung** Jesu Christi und seine Zusage, dass auch wir auferstehen werden, ist der wichtigste Grund für unsere biblische Hoffnung: „*Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine **Hoffnung** Gott euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares **Erbe** er für die **bereithält**, die zu seinem heiligen Volk gehören, und mit was für einer überwältigend großen **Kraft** er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist. Es ist dieselbe gewaltige **Stärke**, mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auferweckte und ihm in der **himmlischen Welt** den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab*“ (Epheser 1,18-20/NGÜ, siehe auch 1. Korinther 15,20-28).

Was wir erben werden

Diese Zusagen liegen für uns verbrieft, **aufbewahrt** im neuen Himmel und der neuen Erde (Offenbarung 21,1-2), wo alle Verheißungen Gottes, die für uns gelten, vollendet, d. h. verwirklicht sein werden. Unsere Hoffnung auf Vollendung in der Herrlichkeit Gottes, ist keineswegs nur eine Vertröstung auf eine bessere Existenz in einem jenseitigen Paradies. Sie möchte **jetzt schon** ihre verwandelnde und erneuernde Kraft in uns entfalten und unser Leben verändern (Philipper 3,20-21; Kolosser 3,1-4,1; 1. Petrus 1,3ff; 1. Johannes 3,1ff.). Die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes verändert unser Leben schon im Jetzt-und-Hier, indem sie uns auf unsere Zukunft, den Himmel, ausrichtet und durch den Heiligen Geist unser Denken und Wollen Stück für Stück umgestalten möchte (Römer 12; Titus 2,11-15). Und das wollte Gott keinesfalls der Welt vorenthalten, sondern enthüllen, worin der eigentliche Reichtum dieses Geheimnisses besteht: dass **alle** Menschen, die an Jesus Christus glauben – Juden und Nichtjuden – **Miterben** dieses **Reichtums** sind und zum Leib Christi gehören, teilhaben an der Verheißung, an der Herrlichkeit, durch Jesus Christus (Epheser 3,6-21)! Und das eigentliche **Geheimnis**, der eigentliche Grund dafür, dass wir als Christen diese Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes überhaupt in uns tragen können, ist, dass Christus durch seinen Heiligen Geist in uns gegenwärtig ist, in uns lebt. Der Heilige Geist ist schon unser erster **Anteil** an der Wirklichkeit dieser Neuschöpfung, die jetzt schon in uns begonnen hat, aber noch auf ihre Vollendung in Gottes Herrlichkeit wartet (Römer 8,23; 2. Korinther 5,17). Somit ist Jesus Christus das eigentliche Ziel, auf das sich unsere Hoffnung hin ausrichtet, weil **er** allein uns dort verherrlicht bzw. vollkommen macht.



:P
Hans Joachim Trübner lebt mit seiner Frau Katja in Nümbrecht. Er ist verantwortlich für die Lehrvermittlung in der Gemeinde Nümbrecht-Elsenroth.